



# Musteraufgaben für das Fach Französisch

## „Sprachmittlung“

zur Vorbereitung auf die  
Abiturprüfung

## **Musteraufgabe Sprachmittlung**

Niveau	B 2 (grundlegendes Anforderungsniveau)
Art der Aufgabe	Prüfungsaufgabe
Bearbeitungszeit	60 Minuten
Textvorlage	Deutscher Zeitungsartikel, Online-Ausgabe, 650 Wörter
Quellenangabe	Jana Gioia Bormann, „Wie flexibel muss ich sein?“, in: DIE ZEIT Campus Nr. 01/2013 vom 27.02.2013 <a href="http://www.zeit.de/campus/2013/01/studium-flexibilitaet">http://www.zeit.de/campus/2013/01/studium-flexibilitaet</a> letzter Zugriff: 10.02.2015, 14.21 h

### **Aufgabenstellung**

Laure, Ihre 17jährige Austauschpartnerin aus Lille, plant ihr Studium in ihrer Heimatstadt aufzunehmen. Ihre Mutter ist dagegen, da sie glaubt, dass ein Studium ohne Ortswechsel und ohne Auslandsaufenthalt negativ für den Lebenslauf ist und es vielleicht für ihre Tochter sehr schwer werden wird, einen guten Arbeitsplatz zu bekommen. Laure möchte von Ihnen wissen, wie diese Frage in Deutschland gesehen wird. In der Online-Ausgabe der Wochenzeitschrift „Zeit“ finden Sie den Artikel „Wie flexibel muss ich sein?“. Stellen Sie in einer E-Mail die für Laure relevanten Aspekte dar.

## Wie flexibel muss ich sein?

von Jana Gioia Baurmann

Saskia Illginnis, 23, hat (...) keine Lust auf ein mobiles Leben. Noch nie hat sie woanders gewohnt als in Bremen, einer Stadt mit rund 550.000 Einwohnern, umgeben von den Äckern des niedersächsischen Flachlands. Saskia ist in Bremen geboren, in Bremen zur Schule gegangen und hat in Bremen ihr Abitur gemacht. Während ihres Bachelorstudiums in Oldenburg blieb sie bei ihren Eltern wohnen und pendelte täglich, 50 Kilometer hin und 50 Kilometer zurück. Jetzt macht sie ihren Master in Erziehungswissenschaften – an der Uni Bremen. Wenn sie später einen guten Job in einer anderen Stadt als Bremen angeboten bekommt, dann wird sie ihn ablehnen, sagt Saskia. «Ein Job, der nicht in Bremen oder zumindest in der Nähe ist, ist kein Traumjob für mich.»

Immer an einem Ort, keinerlei Auslandserfahrung: Lebensläufe wie der von Saskia klingen langweilig. Sesshaftigkeit wird mit Stillstand und mit mangelnder Flexibilität verbunden. Mancher würde Saskia sogar Trägheit vorwerfen. Schließlich gibt es viele, die zum Studium in eine neue Stadt ziehen, während eines Praktikums zur Zwischenmiete wohnen und den Master noch mal ganz woanders machen. «Noch nie sind Lebensläufe so gestaltbar gewesen wie heute», sagt Klaus Hurrelmann, Soziologieprofessor an der Hertie School of Governance in Berlin, «Heutzutage kann jeder alles machen.»

Doch aus diesen Möglichkeiten erwächst für viele eine Verpflichtung, zumindest eine gefühlte: nämlich das Beste aus dem Lebenslauf herauszuholen. Wer einfach nur ein Studium abschließt, hat damit keine Garantie, den passenden Arbeitsplatz zu finden. Der Stellenmarkt ist unübersichtlich: Physiker können forschen oder zu Unternehmensberatungen gehen, Germanisten können als Lektoren arbeiten oder in der Werbebranche.

Hinzu kommt der Konkurrenzdruck: In manchen Fächern wird Studenten nicht gerade Mut gemacht, dass sie später einen gut bezahlten Job bekommen. Man gerät unter Druck, wenn es heißt: Auf eine Stelle bewarben sich Hunderte. Also will man auffallen, zum Beispiel durch Auslandserfahrung. Jeder vierte Student geht während des Bachelors für mindestens einen Monat ins Ausland. Die Generaldirektion Bildung und Kultur der Europäischen Kommission, die unter anderem für das Austauschprogramm Erasmus zuständig ist, meldet: Zwischen den Jahren 2000 und 2010 hat sich die Gesamtzahl der Auslandsaufenthalte von Studenten verdoppelt. Bis 2013 wird sich die Zahl verdreifacht haben, so die Prognose. Das ist so gewollt: «Mobilität war immer ein Schlüsselement des Bologna-Reformprozesses<sup>1</sup>», heißt es in einer Informationsbroschüre der Generaldirektion. Muss man also mobil sein, um überhaupt eine Chance auf dem Arbeitsmarkt zu haben? Werden Leute wie Saskia Illginnis unweigerlich abgehängt? Das ist keineswegs sicher. Eine starke Bindung an die Heimat kann ein Vorteil sein – nicht nur im Privatleben, sondern auch auf dem Arbeitsmarkt.

---

<sup>1</sup> Europaweite Harmonisierung von Studiengängen und –abschlüssen sowie auf internationale Mobilität abzielende Hochschulreform, die 1999 in Bologna beschlossen wurde

Man sollte sich von diesen Wachstumsraten der akademischen Mobilität nicht so verrückt machen lassen, dass man einen wichtigen Fakt übersieht: Insgesamt gibt es mehr Studenten, die zu Hause bleiben, als solche, die es in die Ferne zieht. Zwar wohnt während des Erststudiums nur jeder Vierte noch wie Saskia bei den Eltern. Das geht aus der Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks für das Jahr 2009 hervor. Die meisten bleiben aber doch in der Nähe ihres Elternhauses: Rund zwei Drittel der Studienanfänger gaben in einer Studie des Hochschul-Information-Systems (HIS) an, dass die Nähe zum Heimatort ausschlaggebend für die Wahl ihres Studienplatzes war. Gut ein Viertel traf die Entscheidung auch deshalb, weil Eltern und Verwandte am Hochschulort leben. «Das liegt vor allem daran, dass sich das Verhältnis zu den Eltern verändert hat», sagt Ulrich Heublein vom HIS. Eltern seien heute oft auch gute Freunde und wichtige Ansprechpartner ihrer Kinder – also Menschen, die man in der Nähe haben will. (...)

Die Botschaft «Seht mal her, ich bin übrigens schon ganz weit herumgekommen» nütze für sich genommen gar nichts, sagt Marc-Stefan Brodbeck, Leiter der Recruiting<sup>2</sup>-Abteilung der Deutschen Telekom. «Auslandserfahrung ist niemals Selbstzweck.» Statt eines besonders ausgefallenen Lebenslaufes könne es sogar von Vorteil sein, stark in seiner Region verwurzelt zu sein. «Wer zehn Jahre bei der Freiwilligen Feuerwehr in seinem Heimatdorf war, hat dort womöglich mehr gelernt und erlebt als jemand, der einen Auslandsaufenthalt an den anderen reiht,» sagt Brodbeck. «Wir rekrutieren Menschen und keine Lebensläufe.»

(650 Wörter)

Quelle: <http://www.zeit.de/campus/2013/01/studium-flexibilitaet>

---

<sup>2</sup> Personalbeschaffung

## Erwartungshorizont

### Kompetenzbezug

Die Schülerinnen und Schüler können schriftlich

- Informationen sachgerecht und situationsangemessen auf Französisch zusammenfassend wiedergeben
- Interkulturelle Kompetenz und kommunikative Strategien einsetzen, um adressatenrelevante Inhalte und Absichten auf Französisch zu vermitteln
- Inhalte unter Nutzung von Hilfsmitteln, wie z.B. Wörterbüchern, durch Kompensationsstrategien, wie z.B. Paraphrasieren, adressatengerecht und situationsangemessen sinngemäß übertragen

### Form und Sprache (E-Mail)

Formale Merkmale	Sprachliche Merkmale
<ul style="list-style-type: none"><li>• Anrede</li><li>• Komma nach der Anrede, danach Großbuchstabe</li><li>• adressaten- und situationsbezogene Formulierung des Anlasses zu Beginn</li><li>• klar strukturierte Ausführungen im Hauptteil (ggf. Verwendung von Absätzen)</li><li>• adressaten- und situationsbezogener Abschluss</li><li>• Grußformel</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• überwiegend neutrales Register auf der Grundlage des <i>français standard</i></li><li>• einzelne Elemente des <i>français familier</i> sind zulässig, z. B. Verwendung von <i>ça</i> für <i>cela</i>, <i>on</i> für <i>nous</i>, <i>futur composé</i> statt <i>futur simple</i></li><li>• funktionaler Einsatz von textstrukturierenden Mitteln wie Konnektoren</li></ul>

## **Inhalt**

Der Erwartungshorizont nennt die für die Aufgabe wesentlichen inhaltlichen Aspekte. Diese können von den Prüflingen abweichend angeordnet und formuliert werden. Vorrangig ist in diesem Zusammenhang der Grad der Kohärenz und Stringenz der gedanklichen Entfaltung, nicht die Vollständigkeit der angeführten Aspekte.

Zu mittelnde Aspekte:

- la situation
  - pendant leurs études, beaucoup d'étudiants changent de ville ou vont à l'étranger
- les raisons
  - la situation incertaine sur le marché du travail et la concurrence
  - un diplôme seul n'est pas une garantie de trouver un emploi, c'est pourquoi les étudiants veulent se faire remarquer et, de cette façon, augmenter leurs chances d'obtenir un poste convenable
  - la réforme de Bologne selon laquelle la mobilité d'un étudiant est une compétence-clé
- l'auteur doute que la mobilité des étudiants soit toujours un avantage
  - elle présente le cas de Saskia qui a suivi ses études universitaires tout en restant dans sa ville natale et qui n'est pas prête à accepter un poste loin de chez elle, de ses parents, de sa ville natale
  - Saskia fait partie de la majorité des étudiants qui, lors de leurs études, restent à proximité de leurs parents et profitent d'une relation amicale avec eux
  - le chef du personnel d'une grande entreprise allemande affirme qu'un séjour à l'étranger n'est pas le critère de recrutement le plus important; il souligne que l'enracinement dans la région pourrait même être un avantage

## **Bewertung**

Grundlage zur Bewertung ist das Raster „Bewertung der Sprachmittlung“ (Anlage 1 zum Erlass vom 02.11.2015 „Kombinierte Aufgaben in den fortgeführten modernen Fremdsprachen Englisch, Französisch und Spanisch im Zentralabitur“).

## Musteraufgabe Sprachmittlung

Niveau	B 2 (grundlegendes Anforderungsniveau)
Art der Aufgabe	Prüfungsaufgabe
Bearbeitungszeit	60 Minuten
Textvorlage	Deutscher Zeitungsartikel, Online-Ausgabe, 596 Wörter
Quellenangabe	Isabell Scheuplein (dpa), „Kostenlose Lebensmittel: Ein Uni-Kühlschrank, fast wie im Märchen“ in: Spiegel Online 24.05.2014 <a href="http://www.spiegel.de/unispiegel/wunderbar/containern-fuer-studenten-foodsharing-team-verschenkt-lebensmittel-a-968578.html">http://www.spiegel.de/unispiegel/wunderbar/containern-fuer-studenten-foodsharing-team-verschenkt-lebensmittel-a-968578.html</a> letzter Zugriff: 10.02.2015, 14.30 h

### Aufgabenstellung

Ihr französischer Austauschpartner Samuel hat ein Studium aufgenommen und ist von zuhause ausgezogen. Er schreibt Ihnen von seinem neuen Leben und beklagt sich bei Ihnen, dass er nun einerseits zu viel Geld für Lebensmittel ausgibt, andererseits oft zu große Mengen von Lebensmitteln einkauft und einige Produkte ungenutzt im Kühlschrank verderben. Als Reaktion stellen Sie ihm in einer E-Mail das Konzept des „Foodsharing“ vor, so wie es im Artikel „Kostenlose Lebensmittel“ dargestellt wird.

## **Kostenlose Lebensmittel: Ein Uni-Kühlschrank, fast wie im Märchen**

von Isabell Scheuplein

**Elf Millionen Tonnen Essen landen alljährlich im Müll. Weil sich das ändern soll, haben Aktivisten an der Uni Darmstadt einen Kühlschrank für gerettete Lebensmittel aufgestellt. Den füllen sie bis obenhin - und jeder kann sich daran bedienen.**

Gerade war der Kühlschrank in einem kleinen Raum an der Darmstädter Uni noch leer. Doch jetzt füllt er sich rapide: mit Käse, Wurst, Joghurt und Gemüse. Lecker sehen die Lebensmittel aus - doch sie wären im Abfallcontainer gelandet, wäre nicht eine Gruppe junger Leute eingeschritten und hätte sie zur Uni gebracht. Zugreifen kann nun jeder, der möchte, ob Student oder Nichtstudent, Hartz IV-Empfänger oder nicht. Foodsharing heißt das Konzept.

Bundesweit gibt es Leute, die übrig gebliebenes Essen aus dem eigenen Haushalt oder von Supermärkten kostenlos auf der Internet-Plattform [foodsharing.de](http://foodsharing.de) oder über Facebook anbieten und so vor der Mülltonne bewahren. Mehr als 38.300 aktive Benutzer in mehr als 200 Städten führt die Foodsharing-Plattform derzeit auf.

In Darmstadt zählt die Gruppe rund 20 Engagierte. Seit Anfang des Jahres der jederzeit öffentlich zugängliche Kühlschrank an der TU aufgestellt wurde, holen sie zweimal pro Woche aus mehreren Supermärkten Übriggebliebenes ab und stecken es hinein.

"Wer sich etwas herausnimmt, wissen wir nicht. Doch der Kühlschrank ist jedes Mal am nächsten Morgen leer", sagt Sebastian Werner, der seit etwa einem Jahr beim Foodsharing mitmacht. Wachgerüttelt habe ihn ein Film über die unfaire Verteilung und die Massenproduktion von Lebensmitteln, berichtet der Maschinenbau-Student. Danach habe er zunächst für sich selbst Lebensmittel aus Containern von Supermärkten geholt. Doch er habe mehr bewirken wollen, auch für andere, sagt der 29-Jährige.

Gruppen, die übrig gebliebene Lebensmittel teilen, gibt es auch in anderen hessischen Städten, darunter Wiesbaden und Frankfurt. Als Konkurrenz zu den Tafeln, die Übriggebliebenes aus Supermärkten an arme Menschen verteilen, sehen sich die Foodsharer nicht: "Wir gehen an Tagen in die Märkte, an denen die Tafel nicht kommt. So schließen wir Lücken", sagt Werner.

Einen Mangel an weggeworfenen Lebensmitteln gibt es in Deutschland beileibe nicht. Knapp elf Millionen Tonnen Lebensmittel sind es pro Jahr, wie schätzungsweise aus einer Studie der Uni Stuttgart von 2012 hervorgeht.



Auch deshalb hat der Bundesverband Deutsche Tafel mit dem Foodsharing kein Problem, ganz im Gegenteil: Ziel sei in beiden Fällen, Lebensmittelverschwendung zu bekämpfen, sagt eine Sprecherin. Foodsharer dürften Lebensmittel annehmen, die die Tafeln wegen rechtlicher Bestimmungen gar nicht weitergeben dürfen.

Probleme mit verdorbenen Lebensmitteln oder Vandalismus habe es bisher nicht gegeben, sagt Ulrike Beck vom Vorstand des Vereins Foodsharing mit Sitz in Köln, Betreiber des gleichnamigen Internetangebots, das Ende 2012 online gegangen ist. Initiator ist Valentin Thurn, der 2011 mit dem Film "Taste the Waste" die alltägliche Lebensmittelverschwendung angeprangert hatte.

Die Zahl der Plattform-Nutzer wächst laut Beck kontinuierlich. Als nächstes Projekt nennt sie eine App, um das Teilen von Essen für Smartphone-Benutzer einfacher zu machen. Auf dem Programm steht auch das Expandieren in weitere Nachbarländer, Österreich und die Schweiz sind bereits an Bord.

Die Bundesregierung startete vor zwei Jahren eine Kampagne gegen Lebensmittelverschwendung. Unter dem Motto "Zu gut für die Tonne" ruft das Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft unter anderem dazu auf, bewusster einzukaufen und Reste besser zu verwerten. Die zugehörige App ist laut einem Sprecher bisher rund eine halbe Millionen Mal heruntergeladen worden. Foodsharing sieht das Ministerium positiv: "Das ist etwas, das in unsere Richtung geht."

Nächstes Ziel der Darmstädter Gruppe ist, noch mehr Privathaushalte zum Mitmachen zu bewegen. Denn von dort stammen fast zwei Drittel allen Lebensmittel Mülls, wie Werner sagt. Erreichen will die Gruppe das mit mehr Aufklärungsarbeit und noch mehr öffentlich zugänglichen Kühlschränken - wenn sich denn weitere geeignete Orte und Sponsoren dafür finden lassen.

(596 Wörter)

Quelle:

<http://www.spiegel.de/unispiegel/wunderbar/containern-fuer-studenten-foodsharing-team-verschenkt-lebensmittel-a-968578.html>

## Erwartungshorizont

### Kompetenzbezug

Die Schülerinnen und Schüler können schriftlich

- Informationen sachgerecht und situationsangemessen auf Französisch zusammenfassend wiedergeben
- Interkulturelle Kompetenz und kommunikative Strategien einsetzen, um adressatenrelevante Inhalte und Absichten auf Französisch zu vermitteln
- Inhalte unter Nutzung von Hilfsmitteln, wie z.B. Wörterbüchern, durch Kompensationsstrategien, wie z.B. Paraphrasieren, adressatengerecht und situationsangemessen sinngemäß übertragen

### Form und Sprache (E-Mail)

Formale Merkmale	Sprachliche Merkmale
<ul style="list-style-type: none"><li>• Anrede</li><li>• Komma nach der Anrede, danach Großbuchstabe</li><li>• adressaten- und situationsbezogene Formulierung des Anlasses zu Beginn</li><li>• klar strukturierte Ausführungen im Hauptteil (ggf. Verwendung von Absätzen)</li><li>• adressaten- und situationsbezogener Abschluss</li><li>• Grußformel</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• überwiegend neutrales Register auf der Grundlage des <i>français standard</i></li><li>• einzelne Elemente des <i>français familier</i> sind zulässig, z. B. Verwendung von <i>ça</i> für <i>cela</i>, <i>on</i> für <i>nous</i>, <i>futur composé</i> statt <i>futur simple</i></li><li>• funktionaler Einsatz von textstrukturierenden Mitteln wie Konnektoren</li></ul>

## **Inhalt**

Der Erwartungshorizont nennt die für die Aufgabe wesentlichen inhaltlichen Aspekte. Diese können von den Prüflingen abweichend angeordnet und formuliert werden. Vorrangig ist in diesem Zusammenhang der Grad der Kohärenz und Stringenz der gedanklichen Entfaltung, nicht die Vollständigkeit der angeführten Aspekte.

Zu mittellnde Aspekte:

- le problème: des tonnes de nourriture, dont la plupart provient de foyers privés, finissent dans la poubelle
- la solution: dans toute l'Allemagne les activistes de « foodsharing » s'attaquent au problème du gaspillage
- sur Internet, ils proposent gratuitement des aliments que les supermarchés ne peuvent plus vendre ou dont on n'a plus besoin à la maison
- il y a aussi des réfrigérateurs publics que les volontaires remplissent de produits que les supermarchés leur donnent et où tout le monde peut se servir à tout moment
- le nombre des participants au projet augmente continuellement, on vise même à élargir le projet
- les projets d'avenir: proposer une application pour faciliter le partage de la nourriture pour les utilisateurs de smartphones, augmenter le nombre d'utilisateurs, sensibiliser les gens au problème, trouver d'autres sponsors, mettre à disposition plus de réfrigérateurs

## **Bewertung**

Grundlage zur Bewertung ist das Raster „Bewertung der Sprachmittlung“ (Anlage 1 zum Erlass vom 02.11.2015 „Kombinierte Aufgaben in den fortgeführten modernen Fremdsprachen Englisch, Französisch und Spanisch im Zentralabitur“).

## Musteraufgabe Sprachmittlung

Niveau	B 2 (erhöhtes Anforderungsniveau)
Art der Aufgabe	Prüfungsaufgabe
Bearbeitungszeit	60 Minuten
Textvorlage	Deutscher Zeitungsartikel, Online-Ausgabe, 650 Wörter
Quellenangabe	Arnfrid Schenk, „Was heißt es, deutsch zu sein?“, in: DIE ZEIT Online N° 15/2014 vom 10.04.2014 <a href="http://www.zeit.de/2014/15/junge-islam-konferenz">http://www.zeit.de/2014/15/junge-islam-konferenz</a> letzter Zugriff: 12.02.2015, 08.57 h

### Aufgabenstellung

Ihre französische Austauschpartnerin Samira schreibt Ihnen eine Mail, in der sie um Informationen für ein Referat zum Thema *Muslims in Deutschland* bittet. Sie möchte anhand eines Fallbeispiels darüber referieren, wie eine Muslimin in Deutschland im Spannungsfeld zweier Kulturen lebt und eine Initiative zur Verständigung der Kulturen vorstellen. Bei Ihren Recherchen entdecken Sie den Text „Was heißt es, deutsch zu sein?“. Antworten Sie Samira mit einer Mail, in der Sie ihr die für das Referat relevanten Informationen aus dem Text übermitteln.

## "Was heißt es, deutsch zu sein?"

von Arnfrid Schenk

Der Weg von Esra Küçük schien vorgezeichnet: Geboren und aufgewachsen im Süden Hamburgs, in einem Viertel, in dem die S-Bahn Orient Express genannt wird und in dessen Grundschule deutsche Muttersprachler eine gewisse Exotik haben – wie naheliegend war da die Hauptschule und wie abwegig das Gymnasium. Der Überzeugung waren zumindest Rektorin und Lehrer an ihrer Grundschule. Da halfen Esra auch die Einser und Zweier im Zeugnis der vierten Klasse nicht. "Unsere Schüler sind grundsätzlich nicht fürs Gymnasium geeignet", sagte die Rektorin ihrer Mutter und verweigerte die Empfehlung.

Esra bewies das Gegenteil. Ihre Mutter, Gastarbeiterin aus der Türkei, seit ihrem 16. Lebensjahr in Deutschland, hatte allen Mut zusammengenommen und den Leiter eines nahen Gymnasiums davon überzeugt, ihrer Tochter eine Chance zu geben. Esra nutzte sie, bestand das Beobachtungsjahr, wurde bald Schulsprecherin und legte ein Abitur mit einer Eins vor dem Komma hin. Es folgte ein Politikstudium mit deutsch-französischem Doppeldiplom.

Esra Küçük erzählt diese Geschichte an einem Frühlingmorgen in Berlin. Sie ist jetzt 30 Jahre alt und Geschäftsführerin – nicht eines Unternehmens, sondern der Jungen Islam Konferenz. Sie spricht sehr konzentriert und legt dabei die Fingerspitzen beider Hände aufeinander. Küçük sitzt am Kopfende eines ovalen Konferenztisches, in einem Bürogebäude nahe dem Alexanderplatz. Hier hat sich die Junge Islam Konferenz eingemietet, ein Dialogforum für junge Menschen, die das Bild von Muslimen in Deutschland zurechtrücken wollen. Esra Küçük nennt es auch "ein Sprachrohr".

Die Idee für dieses Sprachrohr hatte sie, als ihr Zorn über Thilo Sarrazins<sup>1</sup> krude<sup>2</sup> Thesen über dumme und ehrgeizlose Türken und Muslime wuchs, die im Herbst 2010 Deutschland in Aufruhr versetzten. Küçük war zu der Zeit Trainee bei der Stiftung Mercator<sup>3</sup>. "Es ist damals so viel Falsches über Muslime verbreitet worden!" Dem wollte sie etwas entgegensetzen. Aufklären, Vorurteile abbauen – und für Bildungsgerechtigkeit kämpfen. Bei der Stiftung Mercator und der Berliner Humboldt-Universität rannte sie mit ihrer Idee offene Türen ein. Sie tragen und finanzieren das Projekt.

---

<sup>1</sup> ehemals Politiker und Mitglied des Vorstands der Deutschen Bank, Verfasser des Buches „Deutschland schafft sich ab“, das wegen der darin vertretenen Positionen zur Entwicklung Deutschlands angesichts von Geburtenrückgang und muslimischer Zuwanderung umstritten ist

<sup>2</sup> grob, wirr

<sup>3</sup> Stiftung, die Projekte zur Verständigung zwischen Menschen unterschiedlicher Nationalität und Kultur durchführt und unterstützt, wie z.B. das Projekt „Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund“

## **Zum ersten Mal deutsch fühlte sie sich als Schülerin in Frankreich**

Zwar gab es schon die Deutsche Islamkonferenz, in der Innenminister und muslimische Verbandsvertreter um den Platz, den der Islam in Deutschland haben soll, ringen – aber in der fehlten die jungen Stimmen. Dabei ist annähernd die Hälfte von den rund vier Millionen Muslimen in Deutschland noch keine 25 Jahre alt. "Die brauchen ein Forum", sagt Esra Küçük und ordnet sorgfältig den orangefarbenen Teebecher, ihren Notizblock und das Smartphone vor sich. Nächsten Monat startet in Berlin eine neue Runde der Bundeskonferenz.

Esra Küçük und ihre Mitstreiter versuchen zu erklären, dass der Islam und Deutschland vereinbar sind. Sie gehen dafür als Botschafter in Schulen und Jugendeinrichtungen und entwickeln mit der Bundeszentrale für politische Bildung Unterrichtsmaterial für Lehrer. 40 Teilnehmer hatte das Forum im ersten Jahr, Schüler und Studenten vor allem, aber auch Auszubildende. 200 sind es heute. Darunter sind genauso viele Muslime wie Nichtmuslime. "Man muss ja kein Baum sein, um sich für Bäume einzusetzen", sagt Esra Küçük. Gemeinsam arbeiten sie an einem "neuen deutschen Wir".

Esra Küçük selbst hat sich lange als türkisches Kind gefühlt – auch weil die anderen an der Schule sie so sahen. Zum ersten Mal deutsch fühlte sie sich im Ausland – als Austauschschülerin in Frankreich. "Erzähl mal, was heißt es, deutsch zu sein, Esra?", wurde sie dort gefragt. Niemand interessierte sich für ihren türkischen Namen.

Nicht mehr Kind, noch nicht erwachsen, war die Frage "Was bist du?" allgegenwärtig. Immer musste man sich für eine Seite entscheiden, immer ging es um entweder oder. "Dabei ist man beides, nicht nur das eine oder nur das andere." Sie sieht sich als Teil einer Generation von Pionieren, die sich zum ersten Mal hinstellten und sagten: Wir sind beides. Deutsch und türkisch. Sozialwissenschaftler haben dafür den Begriff hybride Identität entworfen. (...)

Was sie sich am meisten wünscht, ist Normalität. Dass der Tag kommt, an dem Einwanderer und Muslime in Deutschland einfach Wissenschaftler, Sportler, Politiker sein können – ohne dass dabei ständig ihr Hintergrund im Vordergrund steht. Sie hat noch viel Arbeit vor sich.

(650 Wörter)

Quelle: <http://www.zeit.de/2014/15/junge-islam-konferenz>

## Erwartungshorizont

### Kompetenzbezug

Die Schülerinnen und Schüler können schriftlich

- Informationen sachgerecht und situationsangemessen auf Französisch zusammenfassend wiedergeben
- Interkulturelle Kompetenz und kommunikative Strategien einsetzen, um adressatenrelevante Inhalte und Absichten auf Französisch zu vermitteln
- Inhalte unter Nutzung von Hilfsmitteln, wie z.B. Wörterbüchern, durch Kompensationsstrategien, wie z.B. Paraphrasieren, adressatengerecht und situationsangemessen sinngemäß übertragen
- Für das Verstehen erforderliche Erläuterungen hinzufügen

### Form und Sprache (E-Mail)

Formale Merkmale	Sprachliche Merkmale
<ul style="list-style-type: none"><li>• Anrede</li><li>• Komma nach der Anrede, danach Großbuchstabe</li><li>• adressaten- und situationsbezogene Formulierung des Anlasses zu Beginn</li><li>• klar strukturierte Ausführungen im Hauptteil (ggf. Verwendung von Absätzen)</li><li>• adressaten- und situationsbezogener Abschluss</li><li>• Grußformel</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• überwiegend neutrales Register auf der Grundlage des <i>français standard</i></li><li>• einzelne Elemente des <i>français familier</i> sind zulässig, z. B. Verwendung von <i>ça</i> für <i>cela</i>, <i>on</i> für <i>nous</i>, <i>futur composé</i> statt <i>futur simple</i></li><li>• funktionaler Einsatz von textstrukturierenden Mitteln wie Konnektoren</li></ul>

## **Inhalt**

Der Erwartungshorizont nennt die für die Aufgabe wesentlichen inhaltlichen Aspekte. Diese können von den Prüflingen abweichend angeordnet und formuliert werden. Vorrangig ist in diesem Zusammenhang der Grad der Kohärenz und Stringenz der gedanklichen Entfaltung, nicht die Vollständigkeit der angeführten Aspekte.

Zu mittellnde Aspekte:

- Esra Küçük a grandi dans le sud de Hambourg, dans un quartier dont la plupart des habitants n'étaient pas des locuteurs natifs allemands
- en dépit de l'attitude sceptique des professeurs, Esra est allée au lycée ; elle a brillamment passé son baccalauréat ; plus tard, elle a couronné ses études de science politique par un diplôme franco-allemand
- Esra a mis du temps pour trouver son identité : enfant, elle s'est sentie différente des autres, mais aujourd'hui elle fait partie de toute une génération qui se considère allemande et turque en même temps, ce qu'on appelle une « identité hybride »
- Esra Küçük rêve d'une société où on ne classe plus les gens selon leur culture et leur origine
- sa colère contre les préjugés envers les immigrants musulmans, publiés par Thilo Sarrazin en 2010, a poussé Esra à créer à Berlin la *Junge Islam Konferenz*, un forum pour des jeunes musulmans
- le forum a pour but d'informer sur l'islam, de lutter contre les préjugés et pour l'égalité des chances en ce qui concerne l'accès à la formation et d'améliorer l'image des musulmans en Allemagne
- Esra Küçük et ses collaborateurs, musulmans et non-musulmans, vont dans les établissements scolaires pour informer les élèves et développent des fiches de travail pour faire comprendre aux jeunes que l'islam et l'Allemagne peuvent bien exister ensemble

## **Bewertung**

Grundlage zur Bewertung ist das Raster „Bewertung der Sprachmittlung“ (Anlage 1 zum Erlass vom 02.11.2015 „Kombinierte Aufgaben in den fortgeführten modernen Fremdsprachen Englisch, Französisch und Spanisch im Zentralabitur“).



## Musteraufgabe Sprachmittlung

Niveau	B 2 (erhöhtes Anforderungsniveau)
Art der Aufgabe	Prüfungsaufgabe
Bearbeitungszeit	60 Minuten
Textvorlage	Deutscher Artikel aus einem Magazin, Online-Ausgabe, 646 Wörter
Quellenangabe	Nicole Walter, „Glück als Schulfach“, in: fluter - Magazin der Bundeszentrale für politische Bildung vom 19.11.2012 <a href="http://www.fluter.de/de/116/thema/11024/">http://www.fluter.de/de/116/thema/11024/</a> letzter Zugriff: 10.02.2015, 14.17 h

### Aufgabenstellung

Im Rahmen eines internationalen Austauschprojekts unterhalten Sie mit den Projektpartnern einen französischsprachigen Blog zum Thema „Glück“. Interessantes Material dazu finden Sie im Artikel „Glück als Schulfach“. Stellen Sie die dort beschriebenen Inhalte des Faches sowie dessen Ziele und Auswirkungen in Ihrem Blogbeitrag dar.

## Glück als Schulfach

von Nicole Walter

Als der Schuldirektor Ernst Fritz-Schubert 2007 erstmals an seiner Heidelberger Schule das Fach Glück einführte, machte er bundesweit Furore. Inzwischen ist Fritz-Schubert pensioniert und Glück ist an einigen Schulen in Deutschland, Österreich und der Schweiz in den Stundenplan integriert. Als eigenständiges Fach oder als Projektkurs, einmalig oder in mehreren Klassenstufen nacheinander. (...)

Die Inhalte sind an allen Schulen ähnlich und geprägt von Erkenntnissen aus Psychologie und Soziologie, aber auch durchzogen von viel Praktischem: Auf dem Stundenplan stehen das Zusammenspiel in der Gemeinschaft, sich das Glück im Alltag bewusst zu machen, die eigenen Stärken und Schwächen zu entdecken und sich selbst Ziele zu setzen, sich im eigenen Körper wohlfühlen, Gesundheit und Ernährung, Sport – aber ohne Leistungsdruck, Theaterspielen.

Ernst Gehmacher, Soziologe und Glücksforscher in Wien, fasst das prägnant zusammen: "Ich spreche immer von den drei großen F: Fitness, Freunde und Freude an dem, was man tut." Auch in den USA und Großbritannien wird das Glückslernen in der Schule und in Universitäten schon länger ausprobiert. "Social and Emotional Learning" heißt es dort.

Werner Sander unterrichtet Glück als Wahlfach in der 11. Klasse des Anna-Essinger-Gymnasiums in Ulm. Besonders hat ihm imponiert, wie eine Schülerin gleich in der ersten Stunde für sich das Glück definiert hat: "Glück ist für mich, wenn ich jeden Abend zufrieden einschlafe." "Das ist es", sagt Sander, der ursprünglich gegen Mobbing und gegen die Härten des Notendrucks angehen wollte und sich so Schritt für Schritt zum Glückslehrer entwickelte. "Es geht nicht um das große, einmalige Glück, sondern darum, innerlich stabil zu sein, seine eigenen Stärken zu kennen und die Schwächen als Ressourcen zu nutzen. Das ist wichtig im Leben, aber in der Schule kommt es zu kurz." (...)

Etwa ein Fünftel der Kinder und Jugendlichen in Deutschland schätzt sein eigenes Wohlbefinden als unterdurchschnittlich ein. Je nach Bundesland sagen 11 bis 17 Prozent der unter 18-Jährigen, dass sie in der Schule nicht gut zurechtkommen, heißt es im "UNICEF-Bericht zur Lage der Kinder in Deutschland" von 2011/2012. Ein Hobby mit den Eltern zu teilen, stärkt das Wohlbefinden deutlich. Sich zu dick zu fühlen oder Angst davor zu haben, in der Schule geärgert zu werden, trübt es spürbar ein. (...)

Hier setzt der Glücksunterricht an, möglichst früh. Katja Richter hat am Gymnasium Ochsenhausen in Baden-Württemberg im vergangenen Schuljahr erstmals eine "AG Glück" für die Fünftklässler angeboten. Statt Glück zu lehren, sagt sie lieber, sie vermittele Lebenskunst. Fragt man die Fünftklässler, was sie in der AG lernen, sagen sie: "Ich bin nicht immer gleich so frustriert und wütend wie früher" und "Ich fühle mich geborgen in der AG".

Alle haben inzwischen einen "Stärkenausweis" in der Hosentasche und bunte, kleine Steine. In dem Mini-Ausweis stehen ihre persönlichen Stärken drin, die sie selbst definiert haben: "Ich bin fleißig. Ich bin kreativ. Ich bin mir etwas wert", hat ein Schüler geschrieben. "Ich bin phantasievoll. Ich bin zuverlässig. Ich bin mir selbst treu", hat sich ein anderer in den Persönlichkeitspass geschrieben.

Das hilft auch, mit den Schwächen umzugehen – zum Beispiel damit, dass man sich leicht ablenken lässt oder nicht so mutig ist wie andere Schüler. Für jeden Glücksmoment am Tag schieben sie einen bunten Stein von der linken in die rechte Hosentasche. Und abends, wenn sie die Taschen leeren, erinnern sie sich an die glücklichen Momente des Tages. "Mir ist es wichtig, die Kinder auch für kleine Dinge zu sensibilisieren. Es gibt vieles im Alltag, das glücklich macht", sagt Katja Richter. (...)

Zurück zum Glücksforscher Ernst Gehmacher. "Bei mir fühlen sich die Glücksschüler wie in einer Weight-Watchers-Gruppe<sup>1</sup>", sagt er schmunzelnd über sich. Denn Gehmacher misst nach, wie zufrieden sie sich vor und nach dem Glücksunterricht fühlen. An Schulen in Heidelberg, Graz und Neusiedel am See sowie an einigen anderen war er bereits mit seiner "Waage für das Glück" unterwegs. "Wunder sind selten, die Veränderungen sind nicht überragend groß", fasst er zusammen. Rasch wirkende Geheimrezepte werden im Glücksunterricht nicht vermittelt, aber viele Ansätze, um eigenständig und nachhaltig zufriedener zu leben.

(646 Wörter)

Quelle: <http://www.fluter.de/de/116/thema/11024/>

---

<sup>1</sup> Weight-Watchers: ein Programm zur Gewichtsreduktion, bei dem sich die Teilnehmer/innen in wöchentlichen Gruppentreffen über ihre Diäterfolge austauschen.

## Erwartungshorizont

### Kompetenzbezug

Die Schülerinnen und Schüler können schriftlich

- Informationen sachgerecht und situationsangemessen auf Französisch zusammenfassend wiedergeben
- Interkulturelle Kompetenz und kommunikative Strategien einsetzen, um adressatenrelevante Inhalte und Absichten auf Französisch zu vermitteln
- Inhalte unter Nutzung von Hilfsmitteln, wie z.B. Wörterbüchern, durch Kompensationsstrategien, wie z.B. Paraphrasieren, adressatengerecht und situationsangemessen sinngemäß übertragen
- für das Verstehen erforderliche Erläuterungen hinzufügen

### Form und Sprache (Blog)

Formale Merkmale	Sprachliche Merkmale
<ul style="list-style-type: none"><li>• Datumsangabe und Signatur (zu Beginn oder am Ende des Textes)</li><li>• adressaten- und situationsbezogene Einleitung</li><li>• in der Einleitung oder zu Beginn des Hauptteils: Darstellung des zentralen Anliegens</li><li>• klar strukturierte Ausführungen im Hauptteil (z.B. Verwendung von Absätzen)</li><li>• appellativer adressaten- und situationsbezogener Abschluss (z. B. Aufforderung zum Kommentar)</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• überwiegend formelles Register auf Grundlage des <i>français standard</i></li><li>• einzelne Elemente des <i>français familier</i> sind möglich wie Verwendung von <i>ça</i> für <i>cela</i>, <i>on</i> für <i>nous</i>, <i>futur composé</i> statt <i>futur simple</i></li><li>• Verwendung der Personalpronomen der ersten und zweiten Person</li><li>• Einsatz sprachlicher Mittel zur Aufrechterhaltung des Leserinteresses (z. B. rhetorische Fragen, Beispiele, Gegensätze, Wortspiele)</li><li>• gedankliche Stringenz und funktionaler Einsatz von textstrukturierenden Mitteln wie Konnektoren</li></ul>

## **Inhalt**

Der Erwartungshorizont nennt die für die Aufgabe wesentlichen inhaltlichen Aspekte. Diese können von den Prüflingen abweichend angeordnet und formuliert werden. Vorrangig ist in diesem Zusammenhang der Grad der Kohärenz und Stringenz der gedanklichen Entfaltung, nicht die Vollständigkeit der angeführten Aspekte.

Zu mittellnde Aspekte:

- le contenu
  - interagir en groupe
  - développer une meilleure conscience de ce qui peut rendre heureux au quotidien
  - découvrir ses points forts et ses points faibles
  - définir des buts personnels/ pour soi-même
  - s'accepter soi-même
  - se sentir bien dans son corps
  
- les buts
  - développer une personnalité stable
  - savoir mettre à profit la connaissance de ses propres faiblesses
  - être en forme / être bien dans sa peau
  - se sentir à l'aise en groupe
  - être plus content de sa vie, et cela à long terme
  
- les résultats/ conséquences
  - effets positifs peu spectaculaires, mais perceptibles : avoir un meilleur équilibre psychique, accepter ses faiblesses, être plus conscient des petits bonheurs

## **Bewertung**

Grundlage zur Bewertung ist das Raster „Bewertung der Sprachmittlung“ (Anlage 1 zum Erlass vom 02.11.2015 „Kombinierte Aufgaben in den fortgeführten modernen Fremdsprachen Englisch, Französisch und Spanisch im Zentralabitur“).

## **Haftungsausschluss**

### **1. Inhalt des Handouts und/ oder Onlineangebotes**

Der Autor und/oder Herausgeber übernimmt keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Haftungsansprüche gegen den Autor und/oder Herausgeber, welche sich auf Schäden materieller oder ideeller Art beziehen, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht wurden, sind grundsätzlich ausgeschlossen, sofern seitens des Autors und/oder Herausgebers kein nachweislich vorsätzliches oder grob fahrlässiges Verschulden vorliegt. Alle Angebote sind freibleibend und unverbindlich. Der Autor und /oder Herausgeber behält es sich ausdrücklich zeitlich unbefristet vor, Teile der Seiten oder das gesamte Angebot ohne gesonderte Ankündigung zu verändern, zu ergänzen, zu löschen oder die Veröffentlichung zeitweise oder endgültig einzustellen.

### **2. Verweise und Links**

Bei direkten oder indirekten Verweisen auf fremde Internetseiten („Links“), die außerhalb des Verantwortungsbereiches des Autors und/oder Herausgebers liegen, würde eine Haftungsverpflichtung ausschließlich in dem Fall in Kraft treten, in dem der Autor und/oder Herausgeber von den rechtswidrigen Inhalten Kenntnis hat und es ihm technisch möglich und zumutbar wäre, die Nutzung im Falle rechtswidriger Inhalte zu verhindern. Der Autor und/oder Herausgeber erklärt hiermit ausdrücklich, dass zum Zeitpunkt der Linksetzung keine illegalen Inhalte auf den zu verlinkenden Seiten erkennbar waren. Auf die aktuelle und zukünftige Gestaltung, die Inhalte oder die Urheberschaft der gelinkten/verknüpften Seiten hat der Autor keinerlei Einfluss. Deshalb distanziert er sich hiermit ausdrücklich von allen Inhalten aller gelinkten /verknüpften Seiten, die nach der Linksetzung verändert wurden. Diese Feststellung gilt für alle innerhalb des eigenen Internetangebotes gesetzten Links und Verweise sowie für Fremdeinträge in vom Autor eingerichteten Gästebüchern, Diskussionsforen und Mailinglisten. Für illegale, fehlerhafte oder unvollständige Inhalte und insbesondere für Schäden, die aus der Nutzung oder Nichtnutzung solcherart dargebotener Informationen entstehen, haftet allein der Anbieter der Seite, auf welche verwiesen wurde, nicht derjenige, der über Links auf die jeweilige Veröffentlichung lediglich verweist.

### **3. Urheber- und Kennzeichenrecht**

Der Autor und/oder Herausgeber ist bestrebt, in allen Publikationen die Urheberrechte der verwendeten Grafiken, Tondokumente, Videosequenzen und Texte zu beachten, von ihm selbst erstellte Grafiken, Tondokumente, Videosequenzen und Texte zu nutzen oder auf lizenzfreie Grafiken, Tondokumente, Videosequenzen und Texte zurückzugreifen. Alle innerhalb des Internetangebotes genannten und ggf. durch Dritte geschützten Marken- und Warenzeichen unterliegen uneingeschränkt den Bestimmungen des jeweils gültigen Kennzeichenrechts und den Besitzrechten der jeweiligen eingetragenen Eigentümer. Allein aufgrund der bloßen Nennung ist nicht der Schluss zu ziehen, dass Markenzeichen nicht durch Rechte Dritter geschützt sind! Das Copyright für veröffentlichte, vom Autor selbst erstellte Objekte bleibt allein beim Autor der Seiten. Eine Vervielfältigung oder Verwendung solcher Grafiken, Tondokumente, Videosequenzen und Texte in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung des jeweiligen Autors nicht gestattet.

### **4. Rechtswirksamkeit dieses Haftungsausschlusses**

Dieser Haftungsausschluss ist als Teil des Internetangebotes zu betrachten, von dem aus auf diese Seite verwiesen wurde. Sofern Teile oder einzelne Formulierungen dieses Textes der geltenden Rechtslage nicht, nicht mehr oder nicht vollständig entsprechen sollten, bleiben die übrigen Teile des Dokumentes in ihrem Inhalt und ihrer Gültigkeit davon unberührt.